

# Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:  
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

## Der Beginn der Entwirrungsarbeit.

Sopron, 21. August.

Mittwoch Abends ist Se. Majestät der König zu etwa zehntägigem Aufenthalt in seiner ungarischen Haupt- und Residenzstadt eingetroffen und hat bereits gestern an der prunkhaften Feierlichkeit zu Ehren Stefans des Heiligen, umbraust vom Jubel der Bevölkerung, theilgenommen. Durch allerhöchste seine Anwesenheit erhielt diesmal das hohe Nationalfest einen ganz besonderen Glanz, leider jedoch hat die zutage getretene Begeisterung für die Person des Monarchen doch nur wenig dazu beigetragen die öffentliche Meinung den Wünschen der Krone, die bekanntlich auf die Erhaltung der Armee einheitlich gerichtet sind, gefügiger zu stimmen. Der Festtag hat nur noch die höhere politische Bedeutung gehabt, daß durch ihn die Entwirrungsarbeit gleichsam feierlicher eingeleitet wurde. In Erwartung der Ereignisse, die sich nun voraussichtlich schon von heute Freitag ab, in rascher Reihenfolge abspielen werden und bei der völligen Ungewißheit über den Verlauf und Ausgang derselben herrschte derzeit auf der ganzen Linie, schier könnte man sagen: Kampfeslinie unseres politischen Lebens noch immer Windstille. Hoffentlich ist es nicht die Windstille vor dem Sturm, da wir von dem letzteren wahrlich schon mehr als genug gehabt. Jetzt aber, wir können es mit einiger Beruhigung sagen, gehen alle Faktoren unseres politischen Lebens

mit dem Monarchen an der Spitze daran, einen Ausweg aus der Krise zu finden und die Aufregung der Gemüther zu sänftigen. Mit den besten Intentionen wird an die Entwirrungsarbeit geschritten.

Obwohl nun einige Blätter allerlei Nachrichten über den muthmaßlichen Verlauf der Krise bringen, so muß man doch diese angeblich verlässlichen Mittheilungen vorläufig sammt und sonders als bloße Kombinationen betrachten. Wie wir von verlässlicherer Seite erfahren, liegen bisher keinerlei authentische Nachrichten über bewilligte neue militärische Konzessionen vor und in Folge dessen sind auch alle Nachrichten über den neuen Kabinettschef und dessen eventuelle Mitarbeiter verfrüht.

Es bedarf keiner ausdrücklichen Erklärung, daß weder Graf Apponyi, noch Graf Esáky, noch Dr. Wekerle und das sind jene Namen, welche im Vordergrund stehen, ohne nationale Garantien, welche das Land befriedigen, die Kabinettsbildung übernehmen können und ebenso klar ist es, daß andere Politiker, die es für das Wichtigste halten, zur Herrschaft zu gelangen und sei es auch nur aus dem Grunde, um die Obstruktion zu brechen, weit weniger Bedeutung auf nationale Konzessionen legen.

So gern wir die Meldungen bestätigen möchten, welche von bereits festgestellten nationalen Konzessionen, und zwar speziell auf dem Gebiete der Sprachenfrage zu erzählen wissen, so müssen wir doch konstatieren, daß in den

maßgebendsten politischen Kreisen hierüber bis zur Stunde nichts bekannt ist, ja sogar alle optimistischen Nachrichten mit großem Mißtrauen aufgenommen werden. Wir können nur wiederholen, was wir bereits sagten: Kalte Ueberlegung und große Mäßigung wären den Politikern zu empfehlen und überall sollte man den phantastischen Gerüchten energisch entgegen treten, denn durch überspannte Erwartungen kann leicht Vieles gefährdet werden. Wir hoffen wohl auch auf eine friedliche und beruhigende Entwirrung, doch diese ist nur zu erzielen, wenn die Majorität ebenso, wie die Minorität mit vollem Ernst die Situation erfassen und mit allen Schwierigkeiten rechnen will, die derzeit leider noch bestehen.

Im Klub der Liberalen herrschte bei der letzten Zusammenkunft ein äußerst reges Leben. Die Mitglieder waren in überaus großer Zahl erschienen und besprachen die Chancen der einzelnen zum König beschiedenen Politiker, von denen nur Alexander Wekerle und Graf Albert Apponyi im Klub erschienen waren. Graf Julius Szapáry und Koloman Széll waren damals noch nicht in Budapest eingetroffen. Von den Ministern waren erschienen: Graf Rhuens-Héderváry, Lukács, Darányi und Láng.

Graf Albert Apponyi und Alexander Wekerle hatten eine längere Konferenz, welche natürlich den Stoff zu den verschiedensten Auslegungen bot. Im All-

## Fenilleton.

### In der Sahara.

Nach der Erzählung eines Freundes von Fr. Ferdinand Tamborini.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

So hatte meine Ahnung mich nicht getäuscht; er war also der Häuptlingssohn der „Tuaregs“, welche uns überfallen hatten. Ich erfuhr von ihm, wie er in die Hände der Tibus gefallen war.

Der Kleine fragte mich, ob ich ihn zu seinem Vater zurückbringen wolle, und ich antwortete ihm, daß ich das gern thun würde. Mein Plan war folgender: Ich nahm an, daß die Räuber in unserem Lager geblieben seien, und wollte heute Abend hin, um ihrem Anführer zu sagen, daß sein Sohn in meiner Gewalt sei, ich ihn aber gegen den Handelsherrn Ben Sakir, und alles was ihm gehörte, umzutauschen geneigt sei. Kulek sollte indessen das Kind bewachen.

Der abendliche Ritt ging ohne störendes Ereigniß von statten. — Um das Feuer saßen die Sieger, gegen achtzig „Tuaregs“, und in der Nähe lagen die gefesselten Gefangenen, unter ihnen, wie ich später bemerkte, auch Ben Sakir. Furchtlos ging ich auf das Feuer zu. Da rief man:

„Das ist Kara Ben Remu, der

Christenhund, der mich geschlagen hat. Bindet ihn! In die Hölle mit ihm!“

Es war Kamarah, der das sagte. Vor Erstaunen über meine Dreistigkeit vergaß man jedoch, der Aufforderung Folge zu leisten. Da wollte mich der Schurke selber fassen; ich gab ihm einen Stoß, daß er zurückslog. Ich frug:

„Wo ist Rhagata, der Anführer?“

„Ich bin es,“ antwortete ein finster aussehender Mann, neben dem Kamarah gesessen hatte. „Bist du der Hund, von dem der Rundscharfer erzählte, so hat Dich der Wahnsinn hierher getrieben, Du mußt sterben!“

„Ein Christ fürchtet nicht die Rache eines Moslem!“

Grimmig blickte man mich an: „Du wagst es, zu lästern?“

„Ruhe!“ unterbrach ich, „Höre, was ich zu sagen habe. Du hast einen Knaben, der Kolamba heißt?“

Erstaunt sagte der Anführer: „Ja! dieser Knabe ist mir geraubt —“

„Und niemand kann ihn Dir wiedergeben als ich allein. Jetzt tödtet den Christen, wenn Dir's beliebt. Hier hast du mich!“

Ich ging zwischen den Tuaregs durch und setzte mich neben ihren Anführer nieder.

Man vermag sich das Erstaunen über meine Botschaft kaum auszumalen. Man wollte mir nicht glauben, aber, diesen Fall voraussetzend, hatte ich dem Knaben einen der kupfernen Armringe abgenommen und der Beweis ge-

nügte. Es richtete sich nun der Grimm der Räuber gegen die Tibus, die jedoch alles leugneten und von einem Knaben gar nichts wissen wollten. Nun begann die Unterhandlung: meine Person sowie die meines Dieners sollten heilig sein, wie auch all unser Eigenthum, Ben Sakir und seine Leute sollten die Freiheit, und alles, was ihnen abgenommen worden war, zurückerhalten. Für die Tibu konnte ich nichts erreichen. Dafür aber sollte ich jetzt in Begleitung einiger Tuaregs zurückreiten und den Knaben holen, dieses Uebereinkommen wurde seitens der Räuber mit den heiligsten Schwüren belegt, daß ich unmöglich an eine Hinterlist glauben konnte; das einzige Bedenken bereitete mir Kamarah, weil er höchst bereitwillig einstimmt, obgleich er vorher eine so große Lust zur Rache gezeigt hatte. Nach etwa vier Stunden lehrten wir zurück und brachten den Knaben zu seinem Vater, selbstredend hatte ich Kulek jetzt auch bei mir. Den Tibu wurde blutige Rache geschworen, und ich bekam nur Dank zu hören. Dies verminderte meine Vorsicht; ich schenkte den „Tuaregs“, die zuweilen hinter mir hergingen, keine Beachtung mehr und bekam plötzlich einen Kolbenschlag auf den Kopf, der mir die Besinnung raubte.

Als ich zu mir kam, lag ich mit Kulek ausgeraubt und gefesselt bei den anderen Gefangenen, neben mir stand Kamarah, welcher mir höhnisch zurief:

gemeinen herrschte die Ansicht vor, daß nur ein solches Kabinet Aussicht hat, eine Klärung der Situation herbeizuführen, dem auch Graf Apponyi angehören werde. Man setzt natürlich voraus, daß die Opposition mit dem ihrer Auffassung näherstehenden Grafen Apponyi lieber verhandeln und demselben auch größeres Entgegenkommen beweisen werde, als welchem Staatsmanne immer.

Uns dünkt, daß jeder der designirten Kabinetsschefs sich schon darum bewerben werde Apponyi für sein Kabinet zu gewinnen, um nicht so traurige Erfahrungen zu machen wie Koloman Széll und Graf Kluen-Héderváry, welche in dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses keine wirksame Unterstützung fanden, da Graf Apponyi sich vielmehr den Aspirationen der Nation weit geneigter zeigte, als es den militärischen Kreisen genehm wäre. Nimmt nun aber der große Staatsmann selbst einen Sitz im Ministerium ein, so dürfte er einen Ausweg finden, um ohne allzu große Anforderungen in nationaler Richtung zugestehen zu müssen, doch eine friedliche Verständigung anzubahnen.

Die Unabhängigkeitspartei scheint momentan eine zuwartende Haltung zu bewahren und ihre Stellungnahme von dem Ergebnisse der Audienzen abhängig machen zu wollen. Die leitenden Männer der Partei haben noch immer die Hoffnung nicht aufgegeben, daß einer der Thronen ebenfalls zur Krone berufen werde. Die Partei wird übrigens schon in den nächsten Tagen zu einer Konferenz zusammentreten, um über ihre Haltung schlüssig zu werden.

**Neuerliche Unruhen in Kroatien.**

Sopron, 21. August.

Wir haben bereits in unserer letzten Nummer die tumultuariischen Ausbrüche in verschiedenen Orten Kroatiens und auch in der kroatischen Hauptstadt Agram berichtet, heute erhalten wir die nachstehende ergänzende

„Jetzt hast Du Dein Theil, Du Hund! Du bist mein und sollst sterben, wie ein Teufel!“  
 Mein Kopf schmerzte; ich versuchte zu antworten, doch versagten die Nerven und Muskeln noch ihre Dienste. Ich schloß die Augen und achtete weder auf die Fußtritte noch auf die Drohungen, welche mir zugerufen wurden. Man mußte doch endlich von mir lassen. So lag ich lange, als plötzlich etwas Weiches über meine Wange strich und eine leise Stimme mir ins Ohr flüsterte:  
 „Du bist gut!“  
 Ich öffnete die Augen und sah den Knaben neben mir knien. Das durfte nicht gesehen werden, und er huschte schnell und heimlich wieder fort. Wie wohl mir das Wort aus dem Knabenmunde that.

Mein tapferer Kofek lamentirte mir die Ohren voll; ich beachtete sein Gejammer nicht, und so wurde er endlich still und schlief ein; ich ebenfalls. Durch die Vorbereitungen zum Weiterritt wurden wir geweckt. Man band uns auf Reitkamele, dann ging es in langsamem Schritt weiter.  
 Der Weg ging mitten in die Wüste hinein. Kein Lüftchen regte sich; der Himmel war rein und ließ einen außerordentlichen Saharatarag erwarten. Gegen Mittag jedoch zog sich hinter uns die Gefahr zusammen. Wir hatten Halt gemacht, um die heißesten Stunden vorübergehen zu lassen. Da trat der Scheik zu mir, deutete mit der Hand nach der Wüste und sagte:  
 „Da draußen liegt das fürchterliche Meer des Sandes, welches keinen Menschen wiedergibt, dessen Fuß hineingeräth. Wir haben beschlossen, dich in demselben langsam versinken zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Meldung, deren Inhalt sich in vielen Theilen mit unseren letzten Ausführungen deckt. Die Unruhen richteten sich besonders gegen die ungarischen Fahnen und Embleme. Auf die Nachricht von der Hissung der ungarischen Fahne zur Vorfeier des Nationalfesttages in Zappresics eilten aus der ganzen Umgebung bewaffnete Bauern herbei. Einem vierzehnjährigen Mädchen gelang es, das Dach des Stationsgebäudes zu erklimmen. Inzwischen war bereits Gensdarmarie angelangt und hinderte das Mädchen durch eine Gewehrsalve an seinem Vorhaben, die Fahne vom Dache zu entfernen. Das Mädchen stürzte vom Dache herab. Der Ansturm war so gewaltig, daß die Gensdarmarie mehreremale feuern mußte. Dabei blieben zwei Personen sofort todt, fünf wurden tödtlich und mehrere leicht verwundet. Von den tödtlich Verwundeten ist einer Vater von elf Kindern. Die Menge stürmte dann auch das Gemeindeamt und verammelte alle Fenster und Thüren desselben mit Balken. Nachmittags wurde ein Commissär der politischen Behörde trotz Militärschutz durchgeprügelt. Den ganzen Nachmittag über feuerte die aufgeregte Menge gegen das Stationsgebäude Schüsse ab.

Auch in Komosina erneuerten sich am Stefanstage die Unruhen, die sich am Geburtstag des Königs zugetragen hatten; wieder galt der Ansturm den nationalen Fahnen und als das Leichenbegängniß der zwei Opfer des Unfalls vom 18. d. stattfand stauten sich die Massen und nahmen gegen die den düsteren Zug begleitenden Gensdarmen eine sehr drohende Haltung an. Nur die Besonnenheit einiger Bürger und die sich zwar sehr entschlossen zeigende, aber bloß durch ihre ernste Ruhe imponierende, sonst jedoch reservirt sich verhaltende Militär-Assistenz, verhinderten blutige Ausschreitungen. Spektakel aber gab es genug und hie da erfolgten Steinwürfe gegen amtliche Gebäude, ohne jedoch Personen zu verletzen. Erst spät Abends verstummte der Lärm in den Straßen, und die sie durchziehenden Patrouillen von Polizisten blieben fortan unangefochten. Vierzehn Ruhestörer brachte der Fahnenrummel in Komosina die Bekanntheit mit dem Arrestlokale.

In Agram setzte es vor dem Zelacich-Denkmal einen Kampf mit der Polizei ab. Dort hatten vier Dalmatiner, die in einem Fiaker fuhren, die Ruße „Zivio hrvatska“ ausgestoßen. Polizeikommissär Dr. Wittner ritt an die Leute heran und erklärte sie für verhaftet. Da erhob sich einer, namens Trifunovic, im Wagen, fiel dem Pferd des Kommissärs in den Bügel, so daß sich das Thier rückwärts überschlug und Doktor Wittner unter sich begrub. Das Pferd sprang auf und zog den Kommissär, der in den Bügeln hing, eine Strecke weit mit sich, so daß er nicht unerheblich verletzt wurde. Die Polizisten rissen den Trifunovic aus dem Fiaker und schlugen mit den Fäusten auf ihn los. Es wurden acht Verhaftungen vorgenommen. Alle in Agram erscheinenden oppositionellen Blätter wurden wegen der Berichte über die Zusammenstöße in Zappresics konfisziert.

**Oesterreich Ungarn.**

○ **Reise Seiner Majestät nach Galizien.** Seine Majestät beabsichtigt eine Reise nach Lemberg. Nach den bisherigen Dispositionen trifft der König daselbst am 13. September um 9 Uhr Früh ein. Zum Empfang Seiner Majestät werden sich am Bahnhofe der Statthalter Graf Potocki, der Landmarschall Graf Bardeni, der dem Kommando des 11. Armeekorps zugetheilte General, der Stadtkommandant und Bürgermeister Malachowski einfinden.

○ **Allerböchste Auszeichnung.** Seine Majestät der König hat den Orden der Eisernen Krone 2. Klasse (Kommandeurkreuz) dem Ablatus des k. ung. Landwehr-Oberkommandanten FML. Wilhelm Klobučár verliehen.

○ **Die Berufung der ungarischen Staatsmänner zum Monarchen.** Angeblich sind mehrere Mitglieder der Liberalen Partei unangenehm davon berührt worden, daß auch der Präsident der Volkspartei, Graf Johann Bichy, zu Seiner Majestät berufen wurde,

und sie finden es demnach nun für begründet, daß nunmehr auch Vertreter der Unabhängigkeitspartei einberufen werden. Graf Apponyi und ebenso Dr. Wekerle machen kein Geheimniß daraus, daß es für die gegenwärtige politische Situation am besten wäre, wenn man den Präsidenten der beiden Fraktionen der Unabhängigkeitspartei eine Berufung zur Audienz zukommen ließe. Diese Anschauung gewann auch bei vielen anderen Mitgliedern der Liberalen Partei Raum, so daß diese sogar empfohlen wurden. Ziemlich lebhaft ging es in jener Gruppe zu, wo Géza Kubinyi Konferenzen pflegte. Kubinyi nahm sehr laut gegen die Kandidatur des Grafen Apponyi zum Ministerpräsidenten Stellung und bemerkte, daß es nun Pflicht der altliberalen Partei sei, sich wieder zu rollieren. Man müsse der Unabhängigkeitspartei nahelegen, daß sie angesichts des Umstandes, daß die militärischen Reformen in ihrem ganzen Umfange, wie sie von der Obstruktion gefordert werden, nicht durchgeführt werden können, auf Grundlage der Durchführung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit die Herstellung der parlamentarischen Arbeitsfähigkeit ermögliche.

○ **Die Reform des Gewerbegesetzes** wird nunmehr ernstlich in Angriff genommen. Handelsminister Lang hat den Ministerialrath Josef Szterényi mit der Ausarbeitung des Entwurfes betraut, und zu diesem Zwecke demselben auch ein Fachpersonale zugetheilt. Ministerialrath Szterényi hat die Bildung eines Kodifikations-Komités ins Auge gefaßt, worin Delegirte der Landes-Bereinigungen des Kleingewerbes, des Großbetriebes und der Arbeiterchaft Sitz und Stimme haben werden. Dies Komité soll die Grundprinzipien festsetzen und auch die Hauptdetails bestimmen, worauf der Kodifikator selbst seine Arbeit beginnen wird. Die Revisionsarbeiten werden in drei Bänden herausgegeben. Der erste Band wird die Geschichte der vaterländischen Revisionsbewegung und das Wesentliche der Forderungen enthalten. Der zweite Band wird die Bestrebungen und charakteristischen Merkmale der auf diesem Gebiete stattfindenden ausländischen Bewegungen schildern. Der dritte Band endlich wird den fertigen Gesetzentwurf mit seiner Begründung aufnehmen. Ministerialrath Szterényi hofft bis zum Herbst des nächsten Jahres diese kodifikatorische Arbeit fertigzustellen, so daß nach Genehmigung des Ministers dieselbe etwa in 15 Monaten erscheinen wird.

○ **Das Einjährig-Freiwilligen-Recht** haben nunmehr auch die Abiturienten der höheren Gewerbeschulen erlangt. Der Innenminister hat mittelst Erlass Nr. 40.102 die höheren Staatsgewerbeschulen und die Budapester höhere Staats-Baugewerbeschule in den Rang einer Mittelschule erhoben. Die Abiturienten derselben haben somit das einjährig-freiwilligen Recht und die Beamten-Qualifikation erlangt.

○ **Der Landeskongreß der Bäckermeister.** Am letzten Mittwoch wurde im Sitzungssaale des neuen Stadthauses der I. Landeskongreß der Bäcker Ungarns eröffnet. Der Kongreß, an welchem etwa 400 Bäckermeister aus 90 Städten theilnahmen, wurde mit einer Ansprache des Direktors des Landes-Industrievereines königl. Rathes Moriz Selléri eingeleitet. Im Namen des Exekutiv-Komités begrüßte Georg Spolarits den Vertreter des Handelsministers, Ministerialsekretär Josef Diósgyhy, den Direktor des Landes-Industrievereines Moriz Selléri, den Präsidenten der Arader Handels- und Gewerbekammer Josef Kristyóry, den Delegirten der Gewerbebehörde Sigmund Goreczky und den Wiener Delegirten Karl Grimm. Hierauf folgte die Konstituierung des Bureaus. Ehrenpräsident wurde Josef Kristyóry, Vizepräsidenten Karl Ritter Schmidt und Johann Korca (Bozsony), Schriftführer Alexander Klemens und Spayauer, Dekonom Moiss Gottfried. Auf Antrag des Präsidenten wurde an die Kabinetkanzlei des Königs ein Begrüßungstelegramm gesendet. Referent Alexander Klemens skizzirte sodann die Frage der

**Sonntagsruhe.** Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher der Kongress gegen die jüngste Verordnung des Handelsministers betreffend die Sonntagsruhe Stellung nimmt und fordert, daß die Arbeiten in der Backstube bis Sonntag Mittags und von Sonntag Abends 10 Uhr angefangen gestattet werden sollen. Johann Korce wird dem Herrn Handelsminister die Beschlüsse des Kongresses überreichen. Der nächste Landes-Kongress wird in 3 Jahren in Urad abgehalten werden.

## Ausland.

### König Eduard VII. in Marienbad.

Das Diner nahm König Eduard gestern im „Hotel Imperial“ als Gast der Lady Wattington. Anwesend waren zwölf Personen, darunter der Botschafter Sir Francis Plunkett mit seinen Damen. Abends besuchte der König das Theater wo die „Fledermaus“ mit Fräulein Selma Kurz als „Nosalinde“ und Herrn Karl Streitmann als „Eisenstein“ aufgeführt wurde. Lange vor Beginn der Vorstellung erwartete eine vielhundertköpfige Menge den König, der in Gesellschaft der Countess of Romney, Miß Arthur James, Miß Agnes Keyser und der Herren des Gefolges erschien. Der König wurde vom Bezirkshauptmann Pezelle, Stadtrath Wehner und Direktor Laška begrüßt. Die Aufführung war eine sehr flotte; der König amüsierte sich vortrefflich, lachte oft herzlich und sprach beim Verlassen des Theaters dem Direktor seine Befriedigung aus.

### Die Ereignisse in Mazedonien.

Vorgestern erschien eine starke Insurgentenbande in den Gebirgen von Pissoder und im Dorfe Ermiseco bei Florina. Die rasch herbeigeeilten Truppen schlossen die Aufständischen ein, und es entwickelte sich nun ein lebhaftes Gefecht, das sich aus den Gebirgen in das Dorf zog und den ganzen Tag andauerte. Durch die Bomben der Insurgenten wurde das Dorf in Brand gesteckt. Viele Aufständische fielen, der Rest entfloh. Der „Daily Chronicle“ meldet: der kommandierende Admiral des Mittelmeereschwadrons, Compton Domville, erhielt von den Marinebehörden in Downingstreet wichtige Befehle und beorderte daraufhin einige Schiffe seines Schwadrons in die Nähe Salonichs ab.

**Ein anarchoisischer Anschlag.** Bei einem Hause in der San Pedrostraße in Barcelona wurde eine Bombe mit brennender Lunte gefunden. Die Behörden glauben, daß es sich um ein anarchoisches Attentat handle.

**Aufstand in China.** Aus Port Arthur wird gemeldet, in einzelnen Provinzen sei ein Aufstand ausgebrochen, der ganz China zu erfassen drohe.

**Die Lage in Persien.** Aemtlliche Meldungen schildern die innere Lage in Persien als sehr düster. Die Gährung dauert unausgesetzt im ganzen Lande fort. Die Regierung steht derselben wegen Mangels an Mitteln zur Beruhigung ohnmächtig gegenüber. Die Truppen verweigern den Gehorsam, weil sie keinen Sold erhalten. Infolgedessen sucht die Regierung die Truppenteile durch zwangsweise Rekrutenaushhebung zu ergänzen, wodurch die Gährung im Lande vermehrt wird. Persien steht vor inneren Ereignissen, die für das Land verhängnisvoll werden können. Die Ursache der Unruhen ist nicht nur in dem Fanatismus der Perser und dem Haß gegen die Ausländer, sondern weit mehr in der Erbitterung über die unerträglichen wirtschaftlichen Verhältnisse zu suchen.

## Tagesbericht

### aus Sopron und Westungarn.

**Tagesblätter.** Samstag, 22. August. Katholiken: Timotheus. — Protestanten: Timotheus. — Griechen: 9. August. Math. Ap.

### Sopron, 21. August.

**Die Jubiläum.** Gestern feierte der Obereinnehmer beim Soproner Hauptzollamte, Herr Ludwig Bauer, die 40. Jahreswende seiner Amtstätigkeit. Der pflichttreue und im amtlichen Verkehr äußerst liebenswürdige

Beamte war anlässlich dieses Gedentages der Mittelpunkt zahlreicher Ovationen. Seine Amtskollegen brachten ihm unter Führung des Finanzdirektorstellvertreters Finanzrath Josef Roka ihre Glückwünsche dar, für welche Bauer freudig erregt mit innigen Worten seinen Dank ausdrückte. Auch zahlreiche Freunde und Bekannte zollten dem jubelnden Beamten Beweise ihrer Achtung und Liebe.

**Schwer erkrankt.** Die durch zwei erschütternde Todesfälle hart geprüfte Familie Ludwig Lenk traf abermals ganz unerwartet ein herber Schicksalschlag, indem der Schwiegersohn weiland Ludwig Lenk's und ein Sohn des Feuerwehrherbertkommandanten Professor Friedrich Rösch, Ingenieur und Wirtchef der Lenk'schen Ziegeleifabrik Eugen Rösch plötzlich so schwer erkrankt ist, daß er unverzüglich in ein Sanatorium nach Budapest gebracht werden mußte.

**Nachklänge zur Baubankaffäre.** Wie seinerzeit berichtet wurde, hat der Minister des Innern die Verantwortlichkeit der Stadt betreffs der P. Müller'schen Stiftung ausgesprochen. Die Generalversammlung hat gegen diesen Bescheid Stellung genommen. Tropdem der Magistrat mit der größten Genauigkeit und Pünktlichkeit vorging und nachgewiesen hat, wo eigentlich der Fehler zu suchen sei, so daß die Verantwortlichkeit nicht ausschließlich der Kommunalverwaltung aufgebürdet werden könne, sondern daß anderen Faktoren, ja sogar mittelbar das Ministerium selbst, ein gewisses Maß von Schuld trifft, hat letzteres doch seine erste Entscheidung aufrecht gehalten und ist der betreffende Ministerialerlaß dieser Tage der Stadt zugestellt worden.

**Ein ausgezeichneter Gewerbetreibender.** Auf der Schuhwaarenausstellung in Debreczin erhielt der hiesige Schuhmachermeister Ladislaus Bóth die silberne Medaille.

**Der „Soproni Fésfalkör“** hielt gestern Nachmittags sein bereits des öfteren angekündigtes Volksfest ab. Als ob sich die himmlischen Mächte den Soproner Sängern abhold zeigen wollten, ergibt es sich, daß seit dem Vorjahre keine ihrer Unterhaltungen auf dem ursprünglich hiezu bestimmten Tage abgehalten werden kann. Auch das gestern hier vor sich gegangene Volksfest war — zwar nicht in so großem Maßstabe, als es sich abwickelte — bereits für einen früheren Termin anberaumt gewesen. Damals mußte es eingetretenen Regenwetters halber verschoben werden. Allein selbst gestern Früh wurde noch sehr daran gezweifelt, daß man die großartig ins Werk gesetzte Unterhaltung werde abhalten können. Nachmittags jedoch heiterte sich der Himmel auf und so wallten viele Hunderte dem Elisabethpark zu, um an den erwarteten Festesfreuden teilzunehmen. Aber wieder umzog sich das Firmament mit schweren Wolken und nicht wenige der Besucher machten Reht, in der Besorgnis, daß abermals eine unliebsame Dousse die Toiletten in Gefahr bringen könne. So kam es auch, daß das Fest einen viel größeren moralischen, als materiellen Erfolg aufzuweisen hatte. Der feenhaft beleuchtete Park bot einen äußerst anziehen den Anblick. Die Zelte, die mit allerlei hübschen Galanteriegegenständen, Wack'reien, Blumen, Weine, Konfetti und Champagner, überreich ausgestattet waren, wurden bis spät Abends vom Publikum bestürmt, von dem ein großer Theil — die Jugend nämlich — sich sehr darüber aufhielt, daß die Behörde das Korandolwerfen unterjagt hatte. Abends wurde bei den Weisen der Militärkapelle des Györer 26. Inf.-Regimentes und der Nyári Rudi'schen Zigeunerkapelle flott getanzt. Die Volksbelustigung dauerte bis in die frühen Morgenstunden. Das agile Komite, an dessen Spitze die Herren Präses Dr. Ludwig Pöschel, Vizepräses Dr. Ernst Meißner und Sekretär Emil Nemes standen, trachteten mit viel Glück danach, die Unterhaltung je erfolgreicher zu gestalten. Der Verein fährt Samstag nach Szombathely, um dort am sonntägigen Sängeresfest teilzunehmen.

**Auflösung des Fachvereines für Maurer.** Wie bekannt ordnete der Minister des Innern die Auflösung des genannten Vereines an, und es wurde diesbezüglich von Amtswegen eine Generalversammlung einbe-

rufen, welche am 8. September mit folgender Tagesordnung stattfinden wird. 1. Auflösung des Vereines. 2. Wieartige Verwendung des Vereinsvermögens. Mit der Leitung der Generalversammlung wurde Polizeikommissär Johann Már, mit der Führung des Protokolles der Polizeibeamte Franz Kováczik betraut.

**Schulnachrichten.** An der hiesigen ev. Volksschule beginnen die Einschreibungen für das Schuljahr 1903—1904 mit 1. September l. J. und werden vom 1.—5. September, Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr im neuen Schulgebäude vorgenommen. Am 7. September Vormittags 9 Uhr ist feierlicher Kindergottesdienst. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 8. September. Neu eintretende Kinder haben ihr Impfzeugniß mitzubringen und vorzuweisen. Schüler, deren Eltern Glieder der hiesigen evang. Kirchengemeinde sind, zahlen kein Schulgeld. An Einschreibgebühr (für Tinte, Schwamm, Bibliothek, Berichtsbüchlein und Jahresbericht) ist zu zahlen 80 Heller. Neu eintretende Schüler zahlen außerdem ein für allemal 40 Heller. Schüler, deren Eltern nicht Glieder der hiesigen evang. Kirchengemeinde sind (Katholiken, Israeliten und Fremde), zahlen doppeltes Einschreibgeld und 20 Kronen Schulgeld. Schüler, die von anderen Lehranstalten kommen oder die bisher Privatunterricht genossen haben, können nur auf Grund eines rechtsgültigen Zeugnisses oder nach einer mit einer Tage von 6 Kronen verbundenen Aufnahmeprüfung eingeschrieben werden. Die Einschreibung der Sonntagsschüler findet am 6. und 13. September l. J. statt. Zum Besuche der Sonntagsschule sind bis zu ihrem vollendeten 15. Lebensjahre alle jene Knaben und Mädchen verpflichtet, die bereits das 12. Lebensjahr erreicht haben und die Alltagschule oder eine andere Lehranstalt nicht mehr besuchen. Jene Eltern, welche wünschen, daß ihre Kinder mit Armenbüchern versehen werden, haben sich mit ihrer Bitte bis zum 31. August an den Präses der Armenkommission, Se. Hochw. Herrn Pfarrer Dionysius Szabák, zu wenden. (Schüler, welche bereits in den früheren Jahren mit Armenbüchern versehen wurden, brauchen diesbezüglich nicht neuerdings anzufordern.)

**Im Schwefelbade Balf** wird von nun an täglich die bekannte Zigeunerkapelle Racz József aus Szarvas in der Zeit, Vormittag von 9—11, Nachmittag von 4—6 konzertieren. Es freut uns konstatieren zu können, daß selbst von weiter Ferne eine größere Anzahl von Kurgästen daselbst verweilt.

**Ein neuer Waldweg,** welcher durch die herrliche Rundschau, die er bietet, ganz außerordentlich befriedigt, ist vom rührigen Privatverschönerungsverein soeben wieder fertiggestellt worden. Dieser Pfad führt, vom viel begangenen „Milchrahmbründl“-Weg abzweigend, zur „Karlshöhe“ hinan; wir empfehlen jedoch denselben nicht zum Auf-, sondern zum Abstieg vom genannten Aussichtspunkte zu benutzen, weil man abwärts das prächtige Panorama viel leichter und besser genießt, als aufwärts. Der Aufstieg ist überdies stellenweise ziemlich steil. Herunter beginnt der neue Weg, etwa 150 Schritte vom Aussichtsturm östlich, an jenem Kreuzungspunkte, wo die Wege zum Sägerberg und Kastanienwald gabeln und ein Ruhebänkchen steht, von welchem aus man den direkten Ausblick zum Hartauer Rogel hat. Vom Ruhebänkchen sich links wendend, betritt man sofort den neuen Weg, der durch harzduftige Föhren, resp. Fichten-Kulturen führt und zuerst einen Blick auf das Seegebiet bei Balf darbietet. Weiter schreitend wickelt sich vor den entzückten Blicken ein förmliches Diorama ab, welches von Ost nach Nord und schließlich gegen Westen das denkbar herrlichste Rundgemälde zeigt, in dem das große Seegebiet, dann allmählig die ganze Stadt Sopron, später das Kasernenviertel mit dem Leithagebirge im Hintergrunde und schließlich die Villegiatur der Oberlöwer, mit dem Badener Gebirge und der Hohe Wand bei Dr. Neustadt so malerisch vorgeführt werden, daß sich Herz und Auge des Beschauers an diesem Zauber im höchsten Maße erquicken muß. Immer tiefer schreitend,

verfinkt allmählich die ganze Szenerie, schließlich auch das Kasernenviertel, sowie die Stadt, hinter den bewaldeten Hängen des Bräuriegels und man betritt, noch ganz berauscht vom Hochgenuss, in der Nähe des „Milchrahmbründls“ den altgewohnten Pfad, der in etwa 10 Minuten rechts zur Villenrestauration, links zum Elisabethpark führt.

Der transdanubianische Touristenverein veranstaltet Sonntag den 23. August (nur Nachmittagspartie) folgenden Ausflug: Zusammenkunft St. Michaelsthor-Mauthaus. Abmarsch: 2 Uhr Nachmittags. Richtung: Barhalm-Wald, Finkenlochl, Steinerweg, Kohlenberg, Neuberger, Balf. Ankunft in Balf um 4 Uhr Nachmittags. Hier selbst Besichtigung des Badhauses und Kaufs. Rückmarsch nach Sopron über die Schönherrmühle. Marschdauer: 3 1/2 Stunden. Führer: Herr Franz Müller. Gäste werden gerne gesehen!

Mißhandlung. Der hiesige städtische Waisenmeister Franz Grünzeis mißhandelte einen seiner Bediensteten Namens Peter Gostonyi wegen eines geringfügigen Vergehens dermaßen, daß ihm Dr. Gustav Schönberger die beigebrachten Wunden verbinden mußte. Laut Aussage des Arztes nimmt die Heildauer mindestens 8-10 Tage in Anspruch. Hoffentlich wird Grünzeis zu ernster Verantwortung herangezogen werden.

God in der Fremde. Wir haben bereits in unserer letzten Nummer berichtet, daß in der Schönbrunner Menagerie zu Wien sich dieser Tage ein Unglücksfall ereignet hat, der bei den ziemlich zahlreichen Besuchern das höchste Entsetzen herbeiführte. Einen Wärter des Bisonstieres, Ludwig Böckl, bohrte der Stier die beiden Hörner in den Rücken und trampelte mit Füßen auf dem Körper seines Opfers herum. Wie wir nun erfahren, ist der verunglückte Wärter ein Sohn unseres Komitates. Böckl, der 26 Jahre alt ist, stammte nämlich aus Szt. Margit.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregenden und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis versandt wird.

Volkswirtschaftliche Beitzg.

Die Bierindustrie Ungarns. Ungarn ist zwar ein Weinland, hat aber trotzdem einen großen Bierkonsum aufzuweisen. Das

Bier wird theilweise in einheimischen Brauereien, unter denen über 100 Großbrauereien gezählt werden, hergestellt, theils vom Auslande eingeführt. Immerhin macht diese Industrie im Inlande nur langsame Fortschritte; in den letzten sechs Jahren hat sich sogar ein gewisser Rückgang derselben bemerkbar gemacht. Die Produktion ist im Jahre 1902 um 167.733 Hektoliter geringer gewesen als 1901. Vom Auslande sind im Laufe des Jahres 1902 importirt worden 212.738 Meterzentner Bier in Fässern im Werthe von 2.802.000 K und 19.774 Meterzentner Bier in Flaschen im Werthe von 514.124 K. Der größte Theil der Einfuhr kommt aus Oesterreich und Deutschland (Pilsener und Münchener Biere). Die ungarischen Brauereien haben gegenüber dem Wettbewerb der österreichischen, die einen Jahrhunderte alten Ruf besitzen, einen schweren Stand. Dazu kommen die verschiedenartigen, in Oesterreich bedeutend günstiger liegenden Besteuerungssysteme der beiden Hälften der Monarchie. In Ungarn muß nämlich die Steuer gleich bei der Herstellung des Bieres entrichtet werden, während sie in Oesterreich erst fällig wird, wenn das Bier verkauft ist und das Lager verläßt. Einen weiteren, noch größeren Vortheil hat das österreichische Bier bei der Einfuhr nach Ungarn dadurch, daß es, sofern es weniger als 10 Grad Alkoholgehalt hat, eine Begünstigung bei der Eingangsbesteuerung genießt. Dabei liegt noch die Möglichkeit vor, daß, da das Bier auf dem Transport allgemein 1 bis 2 Grad Alkohol zu verlieren pflegt, solche Biere an der Steuerbegünstigung theilnehmen, die ursprünglich einen 10 Grad übersteigenden Alkoholgehalt hatten. — Ungarn produziert große Mengen Hopfen und Gerste, die zum größten Theile nach Oesterreich und Deutschland ausgeführt werden. Um diese Menge im Inlande verwenden zu können, sucht zwar die ungarische Regierung die einheimische Bierindustrie möglichst zu fördern. Aber hauptsächlich liegt das Schicksal der Bierproduktion in der Hand des Publikums. Dasselbe sollte nur heimisches Gebräu konsumiren, denn es ist ein bloßes Vorurtheil, daß das ausländische Erzeugniß umso viel besser sei. Unsere Brauereien sind ebenso vollkommen eingerichtet, wie die ausländischen und dabei stellt sich der Preis des Bieres erheblich niedriger. Wir würden bei einem gesteigerten Konsum immer besseres Gebräu erzeugen, so daß es dem Pilsener und den bairischen Bieren gewiß nicht an Güte nachstehen würde. Emanzipiren wir uns also

endlich von dem fremden Erzeugniß und leisten wir damit nicht nur der vaterländischen Industrie, sondern auch unserem eigenen finanziellen Interesse den dann unausbleiblichen Vorschub.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Ueberall zu haben. Sarg's Kalodont unentbehrliche Zahn-Crème erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

Rundschau.

Zwei Damen in der Pöbbs ertrunken. Vor einigen Tagen badeten die beiden Töchter des auf dem Kriegsschiffe „Genta“ in den ostasiatischen Gewässern weilenden Fregattenkapitäns Wilhelm R. v. Böckmann mit einer Freundin, der 22jährigen Miß Bertie Muriel-Lawford, die bei ihnen zu Besuch war, im Pöbbsflusse, und zwar an einer Stelle, wo sich eine starke Strömung befindet. Die vierzehnjährige Wizzi Böckmann stieg auf einen Felsblock, glitt aus und fiel ins Wasser. Miß Lawford, eine vortreffliche Schwimmerin, sprang ihr nach. In ihrer Todesangst umarmte Fräulein Böckmann die Engländerin, und beide sanken unter. Nun sprang ihnen die ältere Schwester, Fräulein Lilly Böckmann nach, konnte aber die beiden nicht mehr erreichen und konnte sich selbst nur dadurch retten, daß sie sich an einem Gesträuch festhielt. Die beiden Mädchen sind ertrunken. Bisher hat man nur die Leiche der Engländerin aufgefunden.

Der Besüßer in der Antte. Aus Florenz wird gemeldet: In Berghereto erschoss gestern der Techniker Carlo Marrenti den Kaplan Bragagni, der mit Marrenti's Schwester ein Liebesverhältnis unterhalten hatte; hierauf erschoss Marrenti auch die Schwester des Kaplans, die das Verhältniß begünstigt hatte. Marrenti wurde verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Schwarze Seiden in edelster Färbung u. Garantie-Schein für gutes Tragen, sowie Seidenstoffe jeder Art in unerreichter Auswahl und hochmodernen Dessins zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Proben franko. Briefporto 25 h. Seidenstoff-Fabrik-Union 2711/5 Adolf Grieder & Co., Zürich P. 42. Kgl. Hoflieferanten. (SCHWEIZ.)

Die Lithografische Anstalt, Buch- u. Kunstdruckerei ALFRED ROMWALTER Sopron, Grabenrunde 121 ausgestattet mit d. modernsten Schriften u. Maschinen, empfiehlt sich der P. T. Industrie- u. Handelswelt zur prompten und geschmackvollsten Ausführung aller in das Buch- und Kunstdruck-Fach einschlägigen Arbeiten.

Moll's Seidlitz-Pulver Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist. Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.— Falsificate werden gerichtlich verfolgt. MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ Nur echt wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist. Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombirten Original-Flasche K. 1.90. Moll's Kinderseife Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hauptpflege für Kinder und Erwachsene. Preis des Stüekes K. —.40. Fünf Stüek K. 1.80. Jedes Stüek Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen. Haupt-Versandt durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt. In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate. Depôt Oedenburg: Ludwig Molnár, Apotheker. Sch. 99